

Kraehenfeder

# **Tangled In The Sheets**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Cedric liebte Baumwolle, bis er das Gefühl von Seide auf seiner Haut kennenlernte. Und Draco Malfoy war wie Seide.

## **Vorwort**

Eine vierteilige Geschichte über Draco, Cedric und die Verwicklungen der Bettwäsche...

Disclaimer: Alles JKR und Warn. Bros.

# Inhaltsverzeichnis

1. A seduction in tender silk
2. Feels like home
3. Throwing something fragile
4. I'm about to loose control...

## A seduction in tender silk

„Was tun wir hier, Draco?“

Cedric musste gestehen, dass er etwas nervös war. Draco Malfoy in der Winkelgasse zu begegnen war normal. Von ihm auf einen Kaffee eingeladen zu werden, war außergewöhnlich. Eine durchaus interessante und abwechslungsreiche Unterhaltung mit ihm zu führen klang utopisch. Aber zuzusagen, ihn in seine Wohnung begleiten, war schlicht und einfach wahnsinnig.

Das war wohl auch die Erklärung dafür, dass ausgerechnet er jetzt hier stand und angesichts von Dracos Wohnung schluckte. Sie sah ganz anders aus, als er sie sich vorgestellt hatte. Die Möbel waren furchtbar modern, selbst das riesige Bücherregal, das eine ganze Seite der Wand einnahm, bestand aus teilweise weiß lackiertem Holz, das sich ziemlich gut vom schwarz des restlichen Regals abhob.

„Ich weiß nicht“, antwortete Draco gerade mit kurzer Verzögerung, doch das geheimnisvolle Lächeln, das schon den ganzen Nachmittag seine Mundwinkel umspielte, strafte seine Worte Lügen.

Cedric wurde unwillkürlich rot und verfluchte sich selbst. Welchen Grund gab es denn jetzt bitte, zu erröten? Er benahm sich wie ein triebgesteuerter Teenager. Was auch immer Draco Malfoy von ihm wollte, das war es mit Sicherheit nicht.

„Deine Wohnung... ähm, sie ist sehr hübsch.“

Draco lachte kurz auf. Ein ungewohnt echtes Lachen. Cedric hatte diesen Laut schon ein paar Mal gehört an diesem Tag und war beim ersten mal Erstaunt gewesen, dass er die Macht besaß, so etwas wohlklingendes hervorzurufen. Nach diesem Gedanken hatte er sich schnell seinem Kaffee zugewandt und still darüber philosophiert, ob es nicht eine Möglichkeit gab, sich unauffällig darin zu ertränken.

„Danke“, meinte Draco, während er auf die kleine Küchenzeile zu trat, die in einer abgegrenzten Nische untergebracht war.

„Du kochst? Wie ein Muggel?“, rutschte es Cedric heraus und Draco zuckte die Schultern.

„Nicht wirklich, ich kann nicht so gut kochen. Aber manchmal ist es ganz nützlich. Ich beschäftige jedenfalls keine Hauselfen, wenn es das ist, worauf du hinauswillst.“ Eine perfekt gezupfte Augenbraue hob sich, während Draco eine Flasche Wein aus einem Regal zog. „Du trinkst doch ein Glas?“

Vom plötzlichen Themawechsel etwas überfordert, brauchte Cedric ein paar Sekunde um die Frage zu verstehen, dann nickte er automatisch.

„Sicher“, murmelte er, dann fügte er lauter hinzu: „Tut mir leid, wegen der Sache mit dem Kochen. So war's nicht gemeint.“

„Kein Problem“, antwortete Draco und bedeutete Cedric auf der Couch Platz zu nehmen. Als diesem bewusst wurde, dass er ziemlich verloren mitten im Raum stand ließ er sich schnell auf das schwarze Leder sinken und sah zu Draco, der sich neben ihm setzte. Um irgendetwas zu sagen, während der Blonde einschenkte, bemerkte er: „Eigentlich nicht verwunderlich, dass deine Wohnung so stilvoll eingerichtet ist. Dein Klamottengeschmack hatte ja schon immer viel Stil und hat dein gutes Aussehen...“

Ihm wurde heiß und er konnte sich nur mit Mühe davon abhalten, sich die Hand vor den Mund zu schlagen. Was redete er denn da? Hatte Draco ihm etwas in den Kaffee getan, dass er sich nicht beherrschen konnte, alles auszusprechen, was ungesagt bleiben sollte?

Draco wirkte höchstens amüsiert über Cedrics offenkundige Verlegenheit. „Danke“, wiederholte er. „Du brauchst mir aber keine Komplimente zu machen, Cedric, schließlich sind wir ja schon hier, oder?“ Er zwinkerte, doch Cedric bekam nur mit, dass die Art und Weise wie Draco seinen Namen aussprach ein kribbliches Gefühl in seinem Magen verursachte.

Draco hatte sich nicht sehr verändert seit ihrer Schulzeit. Sein Haar war nur unmerklich länger geworden und er war noch ein paar Zentimeter gewachsen, ansonsten war alles beim alten geblieben. Das – gerade das – änderte aber nichts daran, dass Cedric fand, dass er verdammt gut aussah.

Zugegebenermaßen hatte er ihm schon in seiner Schulzeit gelegentlich hinter her geschaut, sich das jedoch schnell aus dem Kopf geschlagen – Draco war jünger als er und außerdem der Sohn von Lucius Malfoy.

Jetzt aber, wo sein eigener Schulabschluss schon fast zwei Jahre hinter ihm lag und dem Namen Malfoy keine Bedeutung mehr beigemessen wurde, schienen diese beiden Tatsachen nicht mehr so wichtig.

Leider hatte sich nichts an Dracos Attraktivität und seiner Selbstsicherheit geändert, deswegen hatte es Cedric nie in Betracht gezogen, sich Gedanken darum zu machen. Außerdem wusste er ja nicht einmal, ob er wirklich auf Männer stand. Er fürchtete, dass sich das allein auf seine Obsession zu Draco beschränkte – er konnte nämlich in Liebesdingen weder mit Mädchen noch mit Jungen viel anfangen, Single sein erfüllte ihn vollkommen.

Als Draco sich räusperte, schreckte er hoch. „Hörst du mir zu, Cedric?“, fragte er lächelnd und hielt ihm – wie scheinbar schon einen ganzen Augenblick – das Glas mit dem Weißwein entgegen.

„Ich... Entschuldige bitte. Ich war mit den Gedanken wo anders.“

„Kein Problem.“

Der Wein war eindeutig teuer, wie wahrscheinlich alles hier, stellte Cedric fest, als er daran nippte.

„Woran hast du denn gedacht? An deine Freundin?“

Als Cedric wieder aufblickte, stockte ihm der Atem. Er hatte nicht mitbekommen, dass Draco so nah an ihn heran gerückt war.

„Nein, also... Ja, ähm. Nein. Ich meine...“ Merlin. Innerlich stöhnte Cedric frustriert auf. Was musste Malfoy bitte von ihm denken? Den ganzen Nachmittag über hatten sie sich normal unterhalten, als es um allgemeine Themen wie Musik oder Beruf ging und nur weil er ihn in seine Wohnung einlud, verhielt Cedric sich plötzlich, als hätte er eine Sprachstörung? Er nahm sich vor sich zusammen zu reißen. „Ich habe keine Freundin, also, nein.“ Er lächelte Draco an, der das kurz erwiderte, dabei aber überrascht wirkte und sich nach vorn lehnte.

„Keine Freundin? Was ist mit Chang?“

Cedric umklammerte sein Glas und sah an Dracos Gesicht vorbei, das nun noch näher an ihm war. Noch ein paar Zentimeter und er würde seinen Atem spüren können. „Cho und ich waren während der Schulzeit zusammen, aber eigentlich... mochten wir einander gar nicht richtig.“ Er grinste gequält.

„Wie meinst du das?“ Diesmal klang sein Interesse echt.

„Naja.“ Cedric wandt sich etwas unbehaglich. „Ich fand Cho ganz nett und hübsch und alles, aber das war es eben auch. Es war nicht viel dahinter, unsere Beziehung ging nie besonders tief. Anfangs fand ich das nicht so schlimm, aber als immer mehr Leute anfangen, von ihren Freundinnen und Freunden zu erzählen... wurde mir klar, dass Cho und ich eine ziemlich flache Beziehung führten.“

„Und deshalb habt ihr euch getrennt?“

„Ich denke, es wäre zwangsläufig daraus hinaus gelaufen, wenn sie nicht vorher Schluss gemacht hätte, weil sie plötzlich feststellen musste, dass ihr Potter doch besser gefiel, weil mein Charakter und mein Aussehen die Mühe nicht wert waren, wie sie sagte...“, er zuckte die Achseln und versuchte zu verbergen, dass er sich darüber ärgerte, es erzählt zu haben.

Er wollte gerade hinzufügen, dass das alles ziemlich unwichtig sei, als er plötzlich ein Hand auf seinem Oberschenkel fühlte und den Atem anhielt. Dracos andere Hand nahm ihm das Glas weg und stellte es auf den Couchtisch.

„Weißt du, ich finde Chang sollte sich untersuchen lassen, wenn sie Potter dir vorzieht...“, flüsterte Draco und beobachtete Cedric aus diesen grauen, seltsamen Augen.

„Naja, gegen den Astralkörper von Potter kommt man wahrscheinlich nicht so leicht an“, brachte er zittrig hervor, doch Draco schüttelte nur lächelnd den Kopf.

„Dein Körper ist hundertmal begehrenswerter als seiner“, hauchte er beinahe schon und Cedrics Herz drohte endgültig stehen zu bleiben.

Was passierte hier? Draco klang, als wolle er ihn verführen. Und dass seine Hand gerade eindeutig nach

oben wanderte, unterstrich diese irrsinnige Theorie nur noch.

„Was machst du da, Draco?“

Draco war den ganzen Tag über ein höflicher und amüsanter Gesprächspartner gewesen, trotzdem hatte die typische Malfoy-Distanz bewahrt, die er gerade scheinbar zum Fenster herauszuwerfen schien.

„Was denkst du denn, was ich mache?“

Cedric schluckte und starrte auf Dracos Hand, bis schlanke Finger sein Kopf nach oben drückten. Ehe Cedric reagieren konnte, hatte sich Draco plötzlich über ihn gekniet, je ein Bein neben Cedrics Oberschenkeln und beugte sich zu ihm.

Verdammt.

Cedrics Augenlider flatterten, als Dracos Kopf sich dem seinen näherte und seinen Lippen ganz sanft auf Cedrics legte.

Dieser Kuss war ganz anders als die Küsse, die er kannte. Dracos Lippen waren rau und man merkte deutlich, dass er die Kontrolle haben wollte über diesen Kuss. Eine Hand griff erst sanft, dann fest in sein Haar, die andere legte sich um seine Hüfte.

„Mach den Mund auf, Cedric...“, flüsterte er. Cedric riss die Augen auf und blickte in Grau.

Draco ließ sich auf Cedrics Schoß sinken und rutschte provokant nach vorn, um sie beide deutlich spüren zu lassen, wie sehr sie das erregte.

Kaum, dass Cedric wirklich den Mund geöffnet hatte, drang eine Zunge beinahe brutal in seinen Mund ein. Nein, wirklich brutal war es nicht – aber es war genau die Art von heftiger Leidenschaft, die man Draco Malfoy zugetraut hätte.

So schön dieser sanfte Kuss auch gewesen war, Cedric konnte nicht verhehlen, dass es genau dieser Malfoy war, der ihm das eine oder andere Mal feuchte Träume beschert hatte.

Er keuchte leise in den Kuss hinein, was Draco dazu veranlasste, ihn noch fest an sich zu ziehen und ihm kurz auf die Lippen zu beißen. Erst jetzt wurde Cedric bewusst, dass sie einander die ganze Zeit in die Augen gestarrt hatten. Draco leckte über die Stelle, die gerade gebissen hatte, ehe er den Kuss wieder vertiefte.

Beim Küssen sowohl als auch beim Sex mit Cho hatte Cedric immer die Kontrolle gehabt – sie aufgedrückt bekommen. Er hatte sanft sein müssen und war sanft behandelt worden. Draco würde sich jedoch allem Anschein nach weder unterordnen wollen noch Zärtlichkeit groß schreiben.

„Komm mit“, hauchte Draco, sprang auf und zog Cedric an der Hand hoch, der einfach blind hinter dem Blondem her taumelte.

Ein paar Schritte später standen sie in Dracos Schlafzimmer und Cedric spürte, wie ihm erneut der Atem stockte.

Der Raum war nicht groß, aber zwei riesige Fenster, die vom Boden bis zur Decke gingen, machte ihn hell. Grüne Vorhänge waren darüber drapiert und direkt gegenüber stand ein ebenso riesiges Bett mit schwarzen Seidenlaken.

Draco lächelte ihn an, dieses geheimnisvolle Lächeln.

„Willst du immer noch wissen, was wir hier machen, Cedric?“, murmelte Draco. Obwohl er genau so groß war wie Cedric trat er auf ihn zu und stieß ihn gegen die Wand neben der Tür, während er mit einer Hand schon anfing das Hemd aufzuknöpfen, das Cedric trug.

Dieser konnte nicht anders als wie ein Trottel zu nicken, obwohl es ja eigentlich ziemlich offensichtlich war.

„Wir werden uns küssen, Cedric und uns ausziehen, gegenseitig“, murmelte Draco und öffnete den nächsten Knopf. „Dann werde ich dich auf dieses Bett werfen und dich in den Wahnsinn treiben, ich werde jede Stelle deines Körpers berühren, jede, hörst du? Solange bis du es nicht mehr aushältst. Und dann werde ich dich nehmen...“ Draco riss ihm das Hemd vom Körper und Cedric tat das einzige was ihm einfiel, gebannt und ungebührlich erregt von Dracos Geflüster: Er öffnete seinerseits Dracos Hemd. Dieser blickte ihm mit weit geöffneten Augen entgegen. „Und es wird das beste sein, was du jemals erlebt hast, Cedric Diggory“, sagte Draco mit fester Stimme. Von der gelegentlichen Unsicherheit, die Cedric heute bei Draco hatte aufblitzen sehen, wenn sie beispielsweise über die Vergangenheit sprachen, war nichts mehr zu sehen.

Cedric fiel das Atmen schwer, vor allem, als Draco aus dem Rest seiner Kleider stieg und einen Körper

entblösste, der nahezu perfekt aussah. Die kleine Narbe, die sich auf seinem Oberschenkel befand, machte ihn eigentlich noch schöner. Und mit einem Mal schämte sich Cedric.

Er sah okay aus, aber das war nichts im Vergleich zu Draco, der sich aus irgendeinem Grund in den Kopf gesetzt hatte mit ihm zu schlafen. Mit ihm zu schlafen. Merlin, dieser Gedanke löste zugleich Angst wie Erregung in Cedric aus.

Dennoch siegte letztere und er ließ sich von Draco die Hose aufknöpfen, der vor ihm in die Knie gegangen war.

„Draco, halt...“ Cedric konnte kaum sprechen, aber Draco hörte ihn, hielt kurz inne und sah fragend zu ihm auf.

„Ich bin nicht“, Cedric blickte verlegen zur Seite. „Ich... warum... Warum ich?“

„Weil du absolut perfekt bist“, meinte Draco und fuhr ohne zu Zögern fort, Cedric die Hose von der Hüfte zu ziehen, schenkte ihm aber noch einen kurzen Blick von unten, durch blonde Wimpern hindurch.

„Hör auf zu denken“, damit stieß er Cedric in Richtung des Bettes, der nur deshalb nicht hinfiel, weil Draco ihn festhielt.

Die schwarze Seide fühlte sich kühl und weich auf seiner Haut an, als er auf dem Bett landete.

Draco krabbelte ziemlich lasziv auf ihn und brachte Cedric damit fast zum Grinsen – bis er das erste Mal einen Blick auf den ziemlich deutlichen Beweis von Dracos Erregung warf. Das ließ ihn schlucken.

Draco lächelte ihn und strich mit der Hand zwischen seinen nackten Oberschenkeln entlang, beugte sich hinunter und...

Cedric keuchte auf, als Draco mit der Zunge über seinen Penis fuhr. Die nächsten Minuten waren für ihn Himmel und Hölle zu gleich. Draco tat das, was Cho nie hatte tun wollen – und Cedric fühlte sich, als würde er geradewegs ins Paradies katapultiert werde. Seine Finger krallten sich hilflos in die schöne, schwarze Seite. Zwei resolute Hände drückten seine immer wieder nach oben stoßende Hüfte hinunter auf das Bett und Cedric konnte sich nicht entscheiden, ob er die Augen schließen oder lieber Draco beobachten sollte, der zwischen seinen gespreizten Beinen lag und ein Bild für die Götter bot.

Cedric entflohen ein lauterer Keuchen, als er spürte, wie nah er dem Orgasmus war. Dracos Zunge, die kleinen Bisse, die er zwischendurch an seinem Bauch und an seinen Oberschenkeln spürte, ließen Cedric sich winden.

„Draco, ich... kann... nicht mehr...“, stieß Cedric verzweifelt hervor. Doch Draco ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen, hob stattdessen seine Hand und fuhr über Cedrics Brust, durch die ein heftiges Beben ging, als er schließlich kam. Diesmal ließ Draco zu, dass Cedrics Hüften nach oben schnellten und heftete seinen Blick auf Cedrics Gesicht.

Dieser merkte das zwar wohl, konnte der Tatsache so genau beobachtet zu werden aber keine Aufmerksamkeit schenken. Stattdessen sackte er atemlos zurück, nachdem die letzten Wellen seines Orgasmus abgeklungen waren und versuchte, ruhig zu werden. Draco hatte sich ein bisschen aufgerichtet und lächelte ihn an. „Es tut mir leid“, schaffte Cedric es zu sagen, doch Draco schüttelte den Kopf.

„Warum? Genau so wollte ich es. Wir sind noch lange nicht fertig, Cedric.“

Cedric befeuchtete sich bei diesen Worten die trocknen Lippen. „Dann würde ich sagen, wechseln wir erstmal die Positionen, oder?“, fragte er selbstsicherer als er sich fühlte.

Eine von Dracos Augenbrauen sprang hoch, aber er folgte dieser versteckten Anweisung, lehnte sich gegen das Kopfende seines Bettes und sah zu Cedric, der hoffte, dass er sich nicht gerade selbst überforderte.

Mit hochrotem Kopf, die Haare möglichst vorm Gesicht, schielte er zu Draco.

„Ich habe das hier noch nie gemacht, also, wenn ich zu schlecht bin oder... Du weißt schon. Dann sag es mir, okay?“

„Du kannst nicht viel falsch dabei machen, glaub mir“, meinte Draco, offensichtlich ziemlich amüsiert über Cedrics Unsicherheit.

Wenig ermutigt beugte sich Cedric hinunter und fing an, genau das zu tun, was Draco gerade eben bei ihm getan hatte. Er saugte vorsichtig an Dracos Erregung, streichelte dabei über Dracos wunderschönen Bauch und fühlte sich beruhigt, als er merkte, dass Dracos Atmung unwillkürlich schneller wurde.

Nach kurzer Zeit gruben sich zwei Hände in sein Haar, die seinen Kopf weiter hinunter drückten – so ganz geheuer war Cedric das nicht, aber es blieb ihm keine andere Wahl, als diesem dirigierenden Griff Folge zu leisten und Draco tiefer in seinen Mund aufzunehmen.

Anfangs musste er ein Würgen unterdrücken, aber dann riss er sie zusammen. Schließlich hatte ihm Draco auch gerade den Himmel auf Erden bereitet und er wollte nicht wie der letzte Idiot darstehen, nur weil er eben so unerfahren war.

„Ja“, stieß Draco leise aus und als Cedric hochblickte, suchte er Dracos Blick. Seine Wangen waren gerötet, sahen wunderschön lebendig aus und brachten seine Augen zum Funkeln. Die blasser Haut hob sich so perfekt von der schwarzen Seide ab, dass allein sein Anblick Cedric zum Schmelzen hätte bringen sollen. Fasziniert beobachtete er, wie Draco sich langsam drei seiner Fingern in den Mund schob und offensichtlich daran zu lecken schien, wobei er Cedric mit der anderen Hand am Oberarm packte und hochzog.

Draco richtete sich auf und Cedric sah ihn fragend an. „War's so schlecht?“

„Jetzt geht's erst richtig los, Cedric“, meinte Draco, noch immer etwas atemlos und irgendwie rutschten sie zusammen unter die leichte Seidendecke. Cedric fand sich auf dem Rücken wieder und sah Draco vor sich knien und die Decke an seinen Hüften hinabrutschen.

„W-Was...“

Draco drückte Cedrics Beine auseinander und plötzlich ihm in den Sinn, was Draco vorhin gesagt hatte: Er würde ihn überall berühren.

Nun, da hatte ihn tatsächlich noch nie jemand berührt.

„Ich werde dich vorbereiten, Cedric“, murmelte Draco. „Du wirst es mögen. Einen Finger nach dem anderen und dann werden wir das tun, was wir schon viel früher hätten tun sollen.“

Draco sorgte dafür, dass Cedric die Beine aufstellte und so weit spreizte wie möglich. Wer hätte gedacht, dass Draco darauf stand beim Sex zu reden? Doch trotz seiner Beteuerung verspannte sich Cedric unwillkürlich als er spürte, wie ein Finger gegen seinen Eingang drückte.

Draco rutschte nach vorn und lehnte sich mit dem Oberkörper zu ihm, um sich an seiner Brust entlang küssen zu können. Die Küsse waren sanfter als vorhin, wechselten sich mit den Spuren der Zunge ab, die Draco hinterließ. Und plötzlich drang ein Finger in ihn ein. Es war nur ein kurzes Brennen, auf das Cedric kaum achtete, weil er so beschäftigt war mit den Dingen, die Draco tat. Das Gefühl war ungewohnt, aber nicht schlimm. Vielleicht hatte Draco wirklich recht mit dem was er sagte, denn als er den Finger in Cedric bewegte, atmete dieser scharf ein. Das war ganz anders, aber viel besser, als jede andere Art der Stimulation, die er bisher erlebt hatte.

Den zweiten und dritten Finger bemerkte er fast nicht, zu sehr war er bemüht, seine Atmung unter Kontrolle zu halten. Als die Finger dann wieder verschwanden, seufzte er leise auf.

Er konnte nicht widerstehen mit zitternden Händen die Decke nach oben zu ziehen, als Draco sich auf ihn legte.

Das Gefühl, das Gewicht eines Mannes auf sich zu spüren, war für Cedric etwas komplett neues.

„Draco“, keuchte er leise. Dieser lachte auf, klang aber selbst etwas atemlos.

„Das tut jetzt vielleicht noch immer etwas weh, Cedric, aber ich verspreche dir, dass es sofort besser wird.“

Cedric gab ihm keine Antwort – wie sollte er auch, wenn Draco, sofort nachdem er zu Ende gesprochen hatte, seine Lippen auf Cedrics presste? - aber eigentlich machte er sich auch recht wenig Gedanken darum.

Als Draco langsam ihn eindrang, entflohen ihm trotzdem ein leises Wimmern.

„Sht“, machte Draco und Cedric nickte. Es brannte, mehr als er erwartet hatte sogar. Trotzdem, die Vorstellung, nein, das Wissen, dass es Draco war, der da gerade in ihn eindrang und dessen prüfender Blick auf ihm ruhte, allein das war so gut, dass es alle anderen Schmerzen ausgeglichen hätte.

Ganz abgesehen davon, dass das unangenehme Gefühl nach kurzer Zeit verschwand und Cedric sich plötzlich aus anderen Gründen fest an Dracos Rücken krallte und die Beine um seine Hüfte schlang.

Der erste vorsichtige Stoß, den Draco machte, ließ Cedric mit einem tiefen, beinahe schreienden Laut einatmen. Nicht aus Schmerz, sondern weil Draco irgendetwas verdammt gutes gemacht hatte. Ein

triumphierendes Lächeln umspielte Dracos Lippen und ohne viel Zögern legte er seine Zärtlichkeit wieder ab. Cedric fühlte sich noch nicht wirklich bereit dafür, aber er protestierte auch nicht, als Draco anfang sich heftiger und schneller in ihm zu bewegen.

Dafür fühlte sich das alles einfach viel zu gut an. Er wurde in den großen, schwarzen Seidenkissen ein Stück nach oben gedrückt. Dracos Mund war an seinem Hals, biss hinein, küsste ihn, biss und küsste. Eine Hand hatte der Blonde zwischen ihre Körper gelegt und Cedric wurde fast verrückt, als er anfang, mit ihr an seinem Penis auf und ab zufahren, während er mit gleichbleibend tiefem und hartem Rhythmus in Cedric stieß.

Er hörte, wie angestrengt Draco selbst atmete, spürte die Hitze, die von seinem Körper ausging und wie er sich plötzlich versteifte. Sein Atem setzte einen Moment lang aus, dann kam Draco – und er kam in ihm, Cedric spürte es und keuchte laut auf. Die Hand an seiner eigenen Erregung hatte ihre Tätigkeit nur kurz eingestellt und obwohl Draco noch nicht einmal ansatzweise wieder bei Atem war, fing er erneut an, mit seiner Hand auf und ab zu fahren.

Cedric war machtlos – er sah eine helle, strahlende Wolke auf sich zurasen und zum zweiten Mal an diesem Tag überrollte ihn sein Höhepunkt. Diesmal mit mehr Wucht, als er es für möglich gehalten hatte. Er hatte das Gefühl, einfach zu zerfließen, so heftig und allumfassend war sein Orgasmus, der sich anfühlte, als würde er seinen Körper in tausend Teile sprengen.

Ihr schweres Atmen verebbte nur langsam, dann zog sich Draco vorsichtig aus Cedric zurück. Er sah schläfrig aus und rollte sich so auf die Seite, dass sie einander anblickten.

„Wie lange wolltest du das schon tun?“, fragte Cedric.

„Schon ewig“, war Dracos Antwort, die wirklich so klang, als wäre er gleich kurz vor dem Einschlafen. Das brachte Cedric zum Lächeln. Der sonst so perfekte und beherrschte Draco wurde scheinbar klischeemäßig müde nach dem Sex.

„Können wir es nochmal machen?“ Cedrics Wangen brannte, als er diese Frage stellte, aber er konnte es sich nicht verkneifen.

Ein Grinsen zupfte an Dracos Mundwinkeln. „So oft du willst, Cedric. Überall und in fast jeder Position“, damit kuschelte er sich an ihn und schloss die Augen.

Cedric beobachtete, wie sein Atem flacher ging und er in den Schlaf hinüber glitt. Sein Gesicht sah rosig und friedlich aus, sein Haar breitete sich auf dem schwarzen Kissen aus und Cedric zog die Decke ein bisschen höher, für den Fall dass Draco trotz der Wärme fror.

Die Seide verursachte, nun, da er sich wirklich darauf konzentrieren konnte, ein noch viel schöneres Gefühl auf seiner Haut, so weich wie sie darüber lag und so wundervoll, wie sie sich mit Draco ergänzte.

Durch die beiden hohen Fenster gegenüber des Bettes drang das rötliche Licht des Abends und tauchte Dracos Bild in einen strahlenden Farbton. Sein Atem klang sanft und beruhigend in der Stille, die Decke rutschte über seine nackte, blasse Brust als er sich im Schlaf ein bisschen bewegte und Cedric hatte das absolut unmännliche Bedürfnis zu weinen – vor Glück. Er hatte nicht gewusst, wie sehr er sich das hier gewünscht hatte.

Beim Aufstehen heute Morgen hatte er nicht einmal einen Gedanken an die Möglichkeit eines solchen Szenarios verschwendet und jetzt war er mitten darin. Er rutschte ein Stück tiefer, kuschelte sich in die weichen Seidenlaken und zog Draco mit einem Arm an sich, ehe er selbst die Augen schloss.

# Feels like home

**Cho17:** Aber sicher geht es noch weiter ;) Gleich hier! Freut mich sehr, dass es dir so gut gefallen hat! Danke für dein Kommentar!

**Hauself:** Fang jetzt du nicht auch noch von schwarzer Seide an, ich hab' da schon so 'ne Verrückte am Bein... \*kreischend wegrenn\* :D Nein, Spaß. Du schließt mich aus von den Geschehnissen unter den Seidenlaken? Uh, wie traurig! Ich muss dann jetzt weinen gehen... T\_T Vielen Dank für dein Kommi! ;P

**Dr. S:** Dieser Beweis deiner Empathie... Mich erinnern auch so viele Dinge an ein Schloss \*hust\* \*kopf schüttel\* Und bist du dir da sicher? \*poke\* \*mit Baumwolle abwerf\* Iiih, guck wie meine billige Baumwolle auf deiner reinen Haut kratzt... :D

## Feels like home

Cedric erwachte, weil der Geruch von Kaffee an seine Nase drang. Er hörte Schritte, öffnete die Augen aber nur langsam, denn durch die Fenster drang vernichtend helles Morgenlicht.

Bis jetzt fühlte sich alles wunderbar an, vor allem weil Cedric gleich nach dem Aufwachen gewusst hatte, wo er sich befand.

Die teuren Seidenlaken, die sich an seine Haut schmiegt, ließen auch kaum eine Verwechslung zu. Als er sich jedoch aufrichten wollte, um Draco die herrlich duftende Kaffeetasse aus der Hand zu nehmen, fiel sein Lächeln leicht in sich zusammen.

„Verdammt“, wimmerte er leise und Draco erstarrte.

„Was ist los?“

Cedric betrachtete Dracos ruhiges, freundliches Gesicht. Er war insgesamt so beherrscht und ausgeglichen seit ihrer Schulzeit geworden, dass er sich manchmal fragte, ob Draco noch zu richtigen Gefühlsausbrüchen fähig war. Jetzt jedoch errötete Cedric mal wieder und wandt sich unbehaglich, was ihn erneut zusammen zucken ließ. Hölle, tat das aber auch weh.

„Mein... nun ja, mein Hintern. Er brennt ziemlich.“

Draco sah bestürzt aus. „Merlin, verzeih mir! Ich hab' überhaupt nicht daran gedacht, dass...“

„Kein Problem“, unterbrach ihn Cedric so enthusiastisch wie möglich. Er wollte nicht den Eindruck erwecken, weinerlich zu sein. Deshalb schwang er die Beine aus dem Bett, in der Hoffnung, dass es schon zu ertragen sein würde, aber weiter kam er nicht.

Wie sollte er so den Tag überstehen können?

„Nein, auf keinen Fall. Wirklich, Cedric, ich habe es einfach nur vergessen. Setz dich wieder hin.“ Draco reichte ihm seine Kaffeetasse, dann krabbelte er über ihn hinweg auf seine Seite des Bettes, von wo aus er sich an ihn lehnte.

„Wir trinken unseren Kaffee und dann kümmern wir uns darum, okay?“

Immerhin konnte Cedric erleichtert sein, weil sich seine schlimmsten Befürchtungen nicht bewahrheitet hatten: Draco hatte sich nicht im Morgen, als er wieder klar denken konnte, eines besseren besonnen und ihn rausgeworfen.

„Darum kümmern?“, fragte Cedric nach. Es fuchste ihn ziemlich, dass er einfach keine Ahnung von dieser Materie hatte.

„Ich habe eine Salbe hier.“

„Sowas bewahrt der unschuldige Draco Malfoy also in seiner Wohnung auf?“, meinte Cedric lachend.

Draco hob grinsend einen Mundwinkel. „Nein. Erinnerst du dich an den Laden, bei dem wir auf dem Weg hierher gestern stehen geblieben sind? Da habe ich sie gekauft.“

Das ließ Cedric die Augen aufreißen. „Du warst dir deiner Sache aber ziemlich sicher, oder?“

„Könnte man so sagen.“

„Typisch Malfoy“, murmelte Cedric und trank einen Schluck Kaffee. Die Wärme die von der Tasse in seinen Händen ausging war angenehm – fast so angenehm wie Dracos nackte Schulter, die seine berührte.

In seiner üblichen Selbstsicherheit hatte Draco sich nichts übergezogen und spazierte nackt, wie man ihn

geschaffen hatte, durch die Wohnung. Cedric genoß diesen Anblick über alle Maßen.

„Du hast das gestern schon öfter gemacht, oder?“

Draco lachte. „Ja. Aber ich wünschte, ich hätte schon viel früher eine Gelegenheit gefunden, es mit dir zu tun.“

„Und es war auch wirklich gut für dich? Ich meine, ich habe ja keine Erfahrung gehabt und wenn es dir nicht gefallen hat...“

„Es war wirklich gut, Cedric. Wenn du jetzt nicht indisponiert wärst, würden wir es doch glatt wieder tun, oder?“, meinte Draco und hob einen Mundwinkel.

„Tut mir leid“, murmelte Cedric in seinen Kaffee und sah Draco aus den Augenwinkeln den Kopf schütteln.

„Ach, was. Wenn, dann müsste ich mich entschuldigen, oder?“

„Es war es auf jedenfall wert“, erwiderte Cedric schließlich nach kurzem Schweigen und diesmal nickte Draco.

„In deinem letzten Jahr auf der Schule“, fing der Blonde schließlich an, „wollte ich das schon mit dir tun.“ Cedric warf ihm einen überraschten Blick zu. „Wirklich?“

„Ja.“ Wieder dieses geheimnisvolle Grinsen. „Erinnerst du dich noch an Myrte?“

Etwas verwirrt nickte Cedric. „Du meinst, die Maulende Myrte, oder?“

„Genau die. Sie hat dich beobachtet, als du das Rätsel zur zweiten Aufgabe gelöst hast, im Vertrauensschülerbad, in deinem fünften Jahr.“

„Ich bin von einem Gespenst bespannt worden?“, brachte Cedric ungläubig hervor.

„Sie hat es mir bis ins Detail erzählt. Ich würde dich gern einmal baden sehen“, meinte Draco grinsend.

„Seit dem sie mir beschrieben hat, wie perfekt du gebaut bist, habe ich Nächte lang von dir geträumt. Jedesmal wenn du in der Halle an mir vorbei gelaufen bist, habe ich dir gedanklich die Klamotten vom Leib gerissen. Leider habe ich nie die Fähigkeit gehabt, durch Abwasserrohre zu geistern.“

Cedrics Kinn war bei dieser Erzählung nach unten gefallen und er hatten den Schmerz zwischen seinen Beinen fast vergessen, bei der unglaublichen Vorstellung, Draco Malfoy habe ihn schon auf der Schule begehrt.

„Davon habe ich nie etwas gemerkt“, räusperte sich Cedric.

„Ich war auch noch etwas schüchtern, damals“, lachte Draco. „Ist ja aber auch egal. Wir habens ja jetzt endlich geschafft.“

Draco hob die Kaffeetasse an seine Lippen und zwinkerte Cedric an.

„Ich hab' dir früher auch immer hinterher gestarrt“, meinte Cedric schließlich. Er hatte überlegt, ob er das wirklich sagen sollte – aber andererseits verhielt sich Draco so überraschend offen, dass er wirklich aufhören sollte, ständig rot zu werden.

„Verständlich“, feixte Draco und Cedric hob eine Augenbraue.

„Leider kam ich mir ziemlich pädophil vor und hatte Angst davor, dass dein Vater mir den Kopf abreißt, wenn ich seinen Schatz anfasse.“

Bei der Erwähnung seines Vaters zog ein Schatten über Dracos Gesicht. „Hätte ich das nur gewusst“, lächelte Draco schließlich, ging aber nicht auf die Bemerkung ein.

Überrascht bemerkte Cedric, wie sich der Blonde bei diesen Worten zu ihm herüberbeugte und ihn küsste. Die Tasse in seinen Händen zitterte bedrohlich, deswegen schob er sie auf den Nachttisch und wollte sich zu Draco drehen.

„Oh, scheiße“, stöhnte er in den Kuss hinein, als ihm wieder bewusst wurde, dass er heute wirklich Probleme mit dem Gehen bekommen würde. „Du warst nicht sehr sanft gestern, kann das sein?“

Draco machte einen beinahe schuldbewussten Eindruck. „Es tut mir leid, echt, Cedric. Ich hätte mir mehr Zeit nehmen müssen. Dein erstes Mal sollte nicht weh tun.“

„Es hat nicht weh getan, nicht gestern Abend“, murmelte Cedric mit einem schiefen Grinsen und beobachtete, wie Draco die Decke zurück schlug und aus dem Bett sprang. Er ging zu der kleinen Kommode, die an der freien Wand stand und wühlte darin herum, ehe er mit einer kleinen Tube wieder zum Bett zurück kehrte.

Cedric beobachtete verzaubert, die das klare Morgenlicht ein helles Muster auf Dracos Haut warf und sich Muskeln darunter bewegten, während er ging.

„Merlin, du bist schön...“, hauchte Cedric.

„Wir wollen doch nicht schnulzig werden, oder?“, meinte Draco und brachte Cedric damit wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Was auch immer. Das hier war Draco Malfoy.

Sich räuspernd streckte Cedric die Hand nach der Tube aus, doch Draco schüttelte stirnrunzelnd den Kopf.

„Du kommst da gar nicht richtig dran, lass mich das machen.“

„Oh“, brachte Cedric hervor. Draco da unten herumfummeln zu lassen, wenn sie nicht im Eifer des Gefechts waren, war schon etwas anderes.

„Stell dich nicht an. Das macht dich doch nicht etwa verlegen?“ Wie üblich schien sich Draco köstlich über die Verlegenheit anderer Menschen zu amüsieren, als er die schwarze Seide von Cedrics Körper zog.

Irgendwie hatte er sich in diese Bettwäsche verliebt.

„Dreh dich auf den Bauch“, kommandierte Draco, und Cedric tat was er sagte, dankbar, dass er seine Röte so wenigstens verbergen konnte, in dem er sein Gesicht in die Kissen drückte.

Dracos schlanke Finger suchten zielstrebig Cedrics wunde Stellen, was ihn zu einem leisen Wimmern veranlasste. Gleich darauf spürte er, wie eine warme Hand sich auf seinen unteren Rücken und weiter unten eine kalte Masse. Als Dracos Finger ein Stück in ihn eindrang und die Salbe dort verteilte, quietschte er auf.

„Ich muss das sorgfältig machen, sonst kann es unangenehm werden.“

„Sprichst du das aus Erfahrung?“, nuschelte Cedric in das Kissen.

„Nicht aus Erfahrung am eigenen Leib, wenn du das meinst“, antwortete Draco und lachte leise.

„So? Hast du nie...“ Cedric unterbrach sich und atmete zischend ein, als Dracos Finger eine besonders schmerzhaft Stelle streiften. Er spürte, wie Dracos Daumen auf seinem Rücken entschuldigend über seine Haut streichelte und schwieg einen Moment. „Nie daran gedacht, unten zu liegen?“, beendete er seinen Satz schließlich.

„Ein Malfoy unterwirft sich nicht“, erklärte Draco kategorisch, als stände das außer Frage.

„Du glaubst also, ich unterwerfe mich dir?“, entgegnete Cedric etwas angefahren und drehte den Kopf zur Seite um über seine Schulter zu blicken.

„Das war keine Beleidigung, Cedric. Du unterwirfst dich mir nicht, du gibst dich mir hin. Das ist etwas anderes. Aber ich wäre dazu nicht in der Lage und es würde mir nicht gefallen.“

Cedric schwieg und ließ sich das durch den Kopf gehen. Dass Draco so dachte, konnte er sich gut vorstellen. Das passte zu seinem Auftreten. Aber eigentlich war sich Cedric nicht so sicher, ob es Draco nicht vielleicht gut tun würde, die Kontrolle einmal abzugeben.

„Besser?“, fragte Draco schließlich.

„Ja, viel besser, danke“, antwortete Cedric, richtete sich auf und bewegte sich vorsichtig. Die Salbe schien tatsächlich zu helfen, denn das Brennen war bereits zu einem erträglichen Grad heruntergekühlt. Bestimmt war das kein Muggelladen gewesen, in dem Draco sie gekauft hatte.

„Möchtest du was essen? Wie gesagt, ich habe zwar einige Sachen daheim, aber ich will damit lieber nicht herum spielen. Aber wir können uns was holen.“

„Ich kann uns was machen, wenn du mich an deinen Kühlschrank lässt“, bot Cedric an und sah, wie Draco überrascht die Augenbrauen hob.

„Alles klar. Hast du was dagegen, wenn ich in der Zwischenzeit duschen gehe?“

„Das ist deine Wohnung, Draco“, meinte Cedric lachen, schlüpfte in seine Boxershorts und wollte nach der Jeans greifen, die er auf dem Boden hatte liegen lassen, als Dracos Hand ihn aufhielt.

„Lass doch, reicht doch vollkommen.“

„Ähm“, machte Cedric wenig intelligent und sah an sich herunter. „Na gut.“ Er mochte es nicht, unangezogen herumzulaufen – nicht einmal in seiner eigenen Wohnung.

Trotzdem stand er auf und tappste in die Küche, während er Draco im angrenzenden Schlafzimmer verschwinden sah. Die Gelegenheit, die sich ihm bot, wollte er nicht verstreichen lassen, deshalb nahm er sich die Zeit, um sich in Ruhe umzusehen.

Heute, wo er die ganze Sache ein bisschen weniger nervös betrachten konnte, stach ihm noch mehr ins Auge, dass Dracos Wohnung unglaublich geschickt und schön eingerichtet war, aber mehr wie die Wohnung eines Muggels aussah. Jedenfalls, wenn man nicht näher an das Bücherregal trat und die Titel in Augenschein nahm. Damit würde er sich auf jedenfall später noch einmal befassen.

Cedric fuhr sich mit einer Hand durch das Haar und trat in die kleine Küchenzeile, gespannt, was Draco in seinem Kühlschrank aufbewahren würde. Dass er im unteren Gefrierfach Zaubernetzgeräten häufte, brachte Cedric zum Lächeln. Typisch.

Darüber befand sich aber allerhand recht menschlich aussehendes Gemüse und sogar Aufbackbrötchen, was nun langsam wirklich erstaunlich zu werden begann. Warum lebte Draco wie ein Muggel?

Über diese Frage nachgrübelnd stellte Cedric den kleinen Backofen an und begann ein paar der nicht mehr ganz so frischen Sachen aus dem Kühlschrank zu verarbeiten.

Mit einem Mal kam ihm der erschreckende Gedanke, dass Draco hier vielleicht mit einer Frau lebte. Die für ihn kochte. Die normalerweise darauf achtete, dass seine Lebensmittel verbraucht wurden.

In seiner Euphorie etwas gedämpft, deckte er den Wohnzimmertisch. Wenn das wirklich so war, dann... Eigentlich wusste er ja nicht mal, ob Draco überhaupt irgendeine Beziehung führte. Er hatte nicht viel über sich erzählt – weder gestern Nachmittag, noch in der Zeit danach.

Cedric seufzte. Warum war ihm das nicht aufgefallen? Wahrscheinlich lag es daran, weil er ihn – hormongesteuert wie ein Teenager – in Gedanken angesprungen hatte.

Draco kam aus dem Bad, während er noch mit der Kaffeemaschine kämpfte. Er bemerkte ihn erst, als nasse Haarsträhnen seine Schultern kitzelten und zuckte zusammen. Draco lachte leise gegen sein Ohr, griff an ihm vorbei und schaltete die Kaffeemaschine ein.

„Das kann ich“, meinte er und hauchte einen Kuss auf Cedrics nackte Schulter, ehe er sich umdrehte und zum gedeckten Tisch stolzierte. Cedric wartete bis der Kaffee durchgelaufen war, dann ging er mit den beiden Tassen in der Hand zurück zum Tisch und betrachtete Draco, der nur mit einer Jeans bekleidet auf der Couch saß und auf ihn wartete.

Cedric ließ sich neben ihn sinken und reichte ihm eine Tasse, bevor beide schweigend zu frühstücken begannen.

Es waren keine fünf Minuten, aber es kam Cedric vor, als wären Stunden vergangen, bis er mit seiner Frage herausplatzte.

„Lebst du allein hier?“

Der Angesprochene hielt inne und hob langsam den Kopf.

„Cedric, ich glaube wir müssen mal etwas klären.“ Er biss auf sein Brötchen, kaute bedächtig und blickte dabei an die gegenüberliegende Wand. Cedric blieb fast das Herz stehen – hatte er Draco sauer gemacht?

„Ich mag dich gern und der Sex, den wir gestern abend hatten, war fantastisch. Aber ich möchte von dir nicht hören, wie sehr du mich liebst und dass wir heiraten werden, gleich nachdem wir bei deinen Eltern waren, okay?“

Cedric presste die Lippen aufeinander und wandte den Kopf ab. Es war nicht so, dass er ausgerechnet das erwartet hätte, aber... Er riss sich zusammen und begegnete Dracos Blick.

„Das ist mir klar, Draco. Ich möchte nur nicht das Werkzeug sein, um irgendjemand anderem weh zu tun.“

„Das bist du nicht“, erklärte Draco entschieden und biss wieder in sein Brötchen. „Meine letzte Freundin habe ich schon vor Ewigkeiten abgeschossen.“

„Es hat mich nur gewundert, dass dein Kühlschrank gefüllt ist, wenn du nicht kochen kannst.“

„Ein guter Freund von mir kann es und wir treffen uns oft hier.“

Cedric nickte, konnte aber nicht verhindern, dass er darüber nachdachte, was die beiden wohl noch taten außer Kochen. Dieser Stich vernichtender Eifersucht war kein gutes Zeichen.

Plötzlich ziemlich appetitlos schob Cedric seinen Teller zurück und ignorierte den Blick, den Draco ihm zuwarf.

„Darf ich mich umsehen?“, fragte er.

„Bitte, nur zu“, erwiderte Draco und lehnte sich auf der Couch zurück.

Cedric erhob sich und ging auf das Bücherregal zu.

„Was machst du beruflich, Draco?“, fragte er ohne sich umzudrehen.

„Rate mal.“

„Ich würde irgendwie wetten, dass es mit Zauberschriften zu tun hat.“

„Ich arbeite im Labor des St. Mungos.“

Cedric machte eine verstehendes Geräusch, das passte irgendwie. Er fuhr mit den Fingern über die Bücher, die sich mit solchen Themen befassten. Mit Zauberschriften hatte er nie viel anfangen können.

Die Quidditchbücher dagegen interessierten ihn schon mehr und er zog einige davon aus dem Regal, nur um dann festzustellen, dass sich daneben sogar Muggelliteratur befand – er hätte nicht überrascht sein sollen, aber er war es trotzdem.

Er schnappte sich eines der Bücher und ließ sich wieder im Schneidersitz neben Draco auf dem Sofa

nieder.

„Kannst du mir erklären, warum es diesem Autor geht? Wirklich, ich hab' das Buch drei mal gelesen, und es nie verstanden.“

Draco grinste in dieser neckisch-überheblichen Art, die Cedric praktisch entgegenschrie, dass er nichts anderes erwartet hatte.

Trotzdem war sein Ton freundlich und nicht wohlwollend, als er begann das Buch zu zerlegen und Cedric lauschte ihm fasziniert – er fürchtete, dass er gerade auf dem besten Weg war, sich handfest in Draco Malfoy zu verlieben.

## Throwing something fragile

**Dr. S:** \*Kitsch such\* Verdammt, ich fürchte, er hat sich versteckt! Nevermind! Irgendwann kommt er... ich hab' auch 'ne ungefähre Ahnung wo... :o Uh, stell dir das doch mal vor: Maldric im St Mungos. Cedric Arzt und Draco Praktikant... miahahah. Und so. Ne? Danke. =P

**Cho17:** Ja, wer würde sich da nicht komisch vorkommen? \*g\* Und ein bisschen Frieden (ein bisschen Liebe, für diese Erde auf der wir leben... \*hust\*) muss es ja auch für die beiden geben. Mal gucken, ob sich das so fortsetzt \*zwinker\* Vielen dank für dein Kommi!

**Hauself:** \*g\* Was vermittelt es nur für ein Bild von Draco, das jedem sofort klar ist, dass er keine feste Beziehung will? Naja, schau mal, ob er da mitreden darf... Oder wie üblich untergraben wird :o Vielen liebsten Dank für dein Kommi!

**Lina90:** Schön, dass dir Maldric gefällt! Die Welt braucht eindeutig mehr davon, das steht außer Frage :D Ebenso schön, dass dir mein Lemon gefällt \*g\* Was das Ende angeht: Ach, ich spoiler doch nicht meine eigenen Geschichten \*g\* Ich würde sagen, das musst du leider abwarten, so leid es mir tut ;) Im nächsten und letzten Teil wirst du es ja dann aber erfahren - so lang ist es also nicht mehr... =P Liebsten Dank für dein Kommi!

### Throwing something fragile

Die erste Zeit nachdem Cedric Diggory eine Nacht mit Draco Malfoy verbracht hatte, war alles gut gewesen.

Ja, beinahe zwei Wochen lang hatten sie sich fast jeden Tag gesehen und Cedric hatte wohl eine mächtige Bereicherung für die schönsten Momente seines Lebens gewonnen. In fast allen von ihnen tauchte inzwischen Dracos blonder Haarschopf auf. Seit ein paar Tagen jedoch, schien Draco verändert. Jedes Mal wenn sich die beiden unterhielten, wirkte er abweisender, sagte ihre Treffen mit fadenscheinigen Begründungen ab und gestern hatte Cedric ihn sogar mit einem anderen Mann ausgehen sehen.

Er wusste, dass er es eigentlich nicht anders erwarten durfte, trotzdem hatte er sich an die Hoffnung geklammert, dass Draco etwas ähnliches für Cedric empfinden würde, wie er für ihn.

Draco hatte mehrmals betont, dass es ihm bei all seinen Beziehungen um nicht mehr ging, als Freundschaft mit einem körperlichen Bonus, wie er sich auszudrücken pflegte. Aber Cedric hatte genug Erfahrung mit Menschen wie Draco. Hinter der Fassade seiner Selbstsicherheit und seiner Eigenständigkeit war so oft Hilflosigkeit aufgeblitzt, dass sich Cedric ziemlich sicher war, dass Draco nicht alles so meinte wie er es sagte.

Vor allem wenn die Sprache auf seinen Vater gekommen war, hatte Draco alle Unterhaltungen in einer Art und Weise abgeblockt, die nahe legte, dass er kein gutes Verhältnis mehr zu seiner Familie hatte. Mit Sicherheit finanzierte ihm sein Vater die Wohnung, aber es schien, als seien die Malfoys für ihren Sohn genau so ab getaucht, wie für den Rest der Zauberergemeinschaft.

Ein einziges Mal in den letzten Tagen hatte Cedric sich getraut, Draco direkt darauf anzusprechen, was Lucius Malfoy wohl davon hielt, einen schwulen Sohn zu haben. Es war mehr ein Witz gewesen, doch Dracos Reaktion darauf hatte ihn erschreckt: Sein Wutausbruch glich schon eher einem Tobsuchtsanfall, zwischen seinem Gefluhe blieben bei Cedric nicht viele Wortfetzen hängen, außer, dass er nun wusste, dass Draco es scheinbar hasste, ständig mit seinen Eltern in Verbindung gebracht zu werden.

Das war nun fünf Tage her und seitdem war ihr Kontakt sporadisch ausgelaufen.

Aber wenn er die Sache heute Abend nicht klärte, würde er verrückt werden. Dracos Abwesenheit in seinem Leben war so ungewohnt geworden, dass Cedric inzwischen nur noch unkonzentriert und gedankenverloren durch die Gegend geisterte. Das befürwortete weder seine Arbeitsgeber, noch seine Freunde.

Jetzt, wo er vor Dracos Tür stand, musste er aber erst einmal tief durchatmen. Was, wenn er ihn mit einem anderen im Bett finden würde? Cedric konnte nicht garantieren, dass er dann nicht einfach heulend umkehren würde. Trotzdem musste er es versuchen.

Er klopfte. Einen Moment lang war es still, dann erklangen Schritte und die Tür wurde einen Spalt

aufgeschoben. Draco sah ihm entgegen, offensichtlich im Begriff auszugehen, denn er trug Hemd und Hose.

„Hi“, meinte Cedric etwas unsicher.

„Was willst du?“, kam es von seinem Gegenüber ziemlich unfreundlich.

„Ich dachte, ich komm dich mal besuchen. Wollte mal mit dir reden.“

„Ich wollte gerade weg“, bestätigte Draco seine Vermutung und wollte scheinbar schon die Tür zuwerfen, doch Cedric schob sicherheitshalber einen Fuß vor.

„Kann ich reinkommen?“ Mutiger als er sich fühlte, wartete Cedric gar nicht auf eine Antwort sondern drängte sich an Draco vorbei. Er hielt Draco das kleine Päckchen mit der Schokolade hin, von der er wusste, dass er sie gern mochte. Als er sah wie der Blonde sie achtlos auf das Sofa warf, atmete er kurz ein.

„Echt, Cedric, es ist gerade ein bisschen ungünstig. Du hättest dich vorher anmelden können.“

Draco stand mit dem Rücken zu ihm und räumte scheinbar seinen Couchtisch auf, deshalb ging Cedric um das Sofa herum.

„Du wirst ja noch ein paar Minuten Zeit haben um mir zuzuhören, oder?“

Draco machte eine auffordrende Geste. „Bitte. Fang an.“

„Was ist los mit dir in letzter Zeit?“

„Was soll mit mir los sein?“

Cedric hasste das. Dracos ewige Gegenfrage, sein Ausweichen.

„Du meldest dich nicht mehr und reagierst auch nicht, wenn ich dir eine Nachricht hinterlasse.“

„Na und?“ Draco sah hoch und hob eine Augenbraue.

Nicht aufregen, mahnte Cedric sich in Gedanken und biss die Zähne zusammen.

„Ich dachte, wir würden noch mal was zusammen machen.“

„Ich habe auch ein Leben, Cedric.“

„Und ich gehöre also nicht dazu?“

Draco seufzte und richtete sich endgültig auf. „Was wird das jetzt? Willst du mir eine Szene machen, weil ich dir nicht genug Aufmerksamkeit schenke?“

„Was ist das zwischen uns für dich, Draco?“

„Sex“, kam es wie aus der Pistole geschossen. Vielleicht schätzte Cedric die Situation ja auch falsch ein, aber Dracos Antworten erschienen ihm fast wie eingeübt.

„Mehr nicht?“

„Ich habe es dir schon mal gesagt, Cedric: Ich mag dich, aber das war es auch. Wir sind jung und sollten das Leben genießen. Ich will keine Beziehung, und glaub mir, du willst auch keine mit mir.“

„Woher willst du das wissen, Draco?“, fragte Cedric leise. „Woher willst du wissen, dass ich mir nicht eine richtige Beziehung mit dir wünsche?“

„Es wäre besser für dich, wenn es nicht so wäre. Sollte das nämlich der Fall sein, dann tut es mir leid für dich.“

„Du bist ein Bastard, Draco Malfoy.“ Cedric legte so viel Beherrschung wie er hatte in diesen Satz und kam sich dennoch weiterhin ziemlich albern vor. Das lag an Dracos Ausstrahlung. Wenn er wollte, schaffte es Draco, dass man sich in allen Situationen albern vorkam.

„Diese Erkenntnis kann dir nicht wirklich neu sein, Cedric“, meinte Draco leichthin und hob wieder eine Augenbraue. „Was hast du erwartet? Dass wir bald vorm Traualtar stehen?“

„Nein“, stieß Cedric erstickt aus. „Aber du kannst mir nicht erzählen, dass das hier nur purer Sex für dich ist.“

„Was veranlasst dich zu der Annahme, dass es nicht so wäre?“

„Du magst mich. Wir unterhalten uns gut und manchmal...“ Cedric atmete tief ein, dann entschied er, weiter zu sprechen, auch auf die Gefahr hin, sich zum Affen zu machen: „Und manchmal, da legst du deine ganze überhebliche, mysteriöse Maske ab und lächelst richtig. Ich wette, dass tust du nicht oft. Aber mich hast du immer dann so angelächelt, wenn du gedacht hast, ich merke es nicht.“

„Du benimmst dich albern, Cedric. Tu dir einen Gefallen und erniedrige dich nicht selbst.“ Dracos Stimme vibrierte vor unterdrückter Wut, aber Cedric entschied, dass er jetzt ruhig weiter machen konnte.

„Du willst dir nur nicht eingestehen, dass du gerne eine Beziehung mir hättest, weil du in Wirklichkeit viel mehr Angst hast, als alle anderen. Was auch immer zwischen dir und deinem Vater ist, es macht dich kaputt. Am liebsten würdest du irgendwo Schutz und Liebe suchen, aber all die schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit, haben dir den Mut dazu genommen.“

Draco starrte ihn an, die Lippen aufeinander gepresst und blutleer. „Wie kannst du es wagen, dir ein Urteil darüber zu erlauben?“

Cedric atmete tief ein. „Ich kenne dich inzwischen gut genug.“

„Du kennst mich einen Dreck, Cedric! Niemand kennt mich!“, brüllte Draco plötzlich und trat mit einer ruckartigen Bewegung gegen Cedrics Geschenk, das auf der Couch lag. Die Pralinen flogen quer durch das Zimmer und prallten am Bücherregal ab, wo sie schließlich am Boden liegen blieben.

Cedric starrte die Schachtel einen Moment lang an und hob dann den Blick. Als er der Kälte in Dracos Augen gewahr wurde, fröstelte es ihn. Jetzt sah er wieder so aus, wie der Draco, den man von früher kannte.

„Glaubst du nicht, dass das gerade die ehrlichste Bestätigung für meine Worte war, die du geben konntest?“, fragte er rau.

„Halt deinen Mund, Diggory! Sei endlich still!“

„Nein!“ Auch Cedric wurde eine Spur lauter, packte Draco grob an der Schulter und wirbelte herum, doch der Blonde schüttelte ihn ab.

Trotzdem fuhr Cedric fort. „Wir müssen uns ja nicht gleich eine gemeinsame Wohnung kaufen, Draco“, versuchte er es etwas sanfter. „Wir können es langsam angehen lassen. Aber ich will nicht, dass du aus Angst vor deinen Gefühlen einen Rückzieher machst.“

Einen Moment lang hatte Cedric das Gefühl gehabt, in Dracos Augen wäre etwas aufgeblitzt – Sehnsucht, der Wunsch, zuzustimmen. Dann verschloss sich das blasse Gesicht wieder.

„Ich weiß nicht, was du von mir willst, Diggory, oder wie du auf die Idee kommst, dass ich ausgerechnet mit dir eine Beziehung eingehen würde.“

Cedric schloss, auf der Suche nach Geduld, kurz die Augen. Er würde Draco sein Ziel nicht erreichen lassen und zu lassen, dass er ihn beleidigte und zum Aufgeben zwang. Diesmal würde er seinen Willen nicht bekommen. Cedric wollte also gerade etwas erwidern, als Draco schon fortfuhr. Seine Stimme war eisig, sie klorrte beinahe und erinnerte ihn erschreckend an seinen Vater.

„Wenn ich einen festen Freund haben wollte, dann hätte ich mir Männer aussuchen können, die bei weitem reicher, intelligenter und gutausssehender als du sind.“

Das waren harte Worte und es wunderte Cedric nicht, dass Draco dabei den Kopf zur Seite drehte und ihn nicht anblickte. Aber er nahm sich fest vor, egal wie weh Draco ihm tat, er würde nicht nachgeben.

„Ach, ist das so?“ Seine Stimme klang selbst in seinen Ohren etwas zu brüchig, aber er kümmerte sich nicht darum. „Wenn das so wäre, dann hättest du überhaupt nicht mit mir geschlafen. Du hättest mir nicht in Hogwarts schon hinter her geguckt. Ein bisschen Attraktivität reicht wohl kaum, um das Interesse eines Malfoys über Jahre hinweg auf jemanden zu fixieren, oder? Du entstammst einer Familie, die sich nimmt was sie will und es erst wieder los lässt, wenn sie es bis zum letzten Tropfen ausgesogen hat. Dass du das mit mir machst, bedeutet, dass du mehr möchtest.“

Cedric wusste, dass er sich auf dünnem Eis bewegte und er wusste ebenso um die gleichfalls verletzende Spitze seiner Worte.

„Lass meine Familie aus dem Spiel“, spie Draco aus und akzentuierte jedes Wort dabei so präzise, dass es sich anfühlte, als würde man einer Lernaufnahme lauschen.

„Warum? Verleugnest du etwa, dass du durch und durch Malfoy bist? Gerade eben hast du doch noch breitwillig zugegeben, ein Bastard zu sein.“

Dracos Gesicht wurde bleich vor Wut und er packte Cedric mit ungeahnter Kraft am Kragen, um ihn gegen die Wand zu pressen.

„Du spielst mit dem Feuer, Diggory.“

„Das macht mir Spaß, Draco. Als Sucher hat man gute Reflexe, das müsstest du doch wissen“, erwiderte er, obwohl sein Atem tatsächlich etwas schneller ging. Ob das an Dracos körperlicher Nähe oder an einem Anflug von Angst lag, wusste er nicht.

Die beiden starrten sich einen Moment in die Augen. Jetzt oder nie. Cedric lehnte sich ganz langsam nach vorn, wartete einen Moment ab und beugte sich weiter vor, als er sah, dass Draco nicht zurückwich.

Ihre Lippen berührten sich beinahe, als Draco ihn plötzlich packte und über das Sofa warf. Eine Hand in seinem Rücken drückte ihn mit dem Gesicht nach unten, während eine andere ihm rücksichtslos die Hose von den Hüften drückte.

„Draco, was machst du...“

„So“, zischte Draco neben seinem Ohr. „Bist du also meine kleine Hure, Cedric? Würdest du alles machen,

damit man es dir besorgt? Ich merke das. Warum sagst du das nicht gleich, dann hätten wir uns diese ganze Heuchelei sparen können.“

„Draco, nicht! Darum geht es mir nicht...“ Cedric merkte, wie flehend er klang, aber er konnte es nicht ändern. Merlin, Draco würde doch nicht...?

Als zwei Finger brutal, ohne jede Warnung oder Vorbereitung in ihn eindringen schrie Cedric auf.

„Draco, bitte, hör auf, ich will doch nur...“

„Ist es das, was du willst, Cedric?“, knurrte Draco, als würde er ihm nicht zuhören und stieß mit seinen Fingern grob ihn in.

Cedric drückte das Gesicht in die Couch und hatte stark Mühe, sich vom Weinen abzuhalten.

Nicht nur, dass es höllisch weh tat – es war die demütigende Art, die Draco an den Tag legte. Cedric versuchte sich aufzurichten, was Draco dazu brachte, noch einen dritten Finger dazu zuzufügen.

Cedric wimmerte auf und konnte die Tränen nicht mehr aufhalten, was Draco wohl dazu brachte, kurz inne zu halten.

Plötzlich waren die Finger verschwunden und Cedric strampelte sich auf die Knie. Brennender Schmerz breitete sich in seinem Hintern aus, er hatte das Gefühl, dass er blutete, obwohl er das nicht genau wusste. So schnell es ihm möglich war zog er seine Hose hoch und taumelte ein paar Schritte auf die Tür zu. Dann hielt er inne, als ihm plötzlich klar wurde, was das bedeuten würde. Draco war gerade auf dem Weg gewesen, ihn zu vergewaltigen. Aber er hatte es nicht getan.

Wenn er jetzt durch diese Tür gehen würde, dann wäre die Sache endgültig vorbei. Das waren ein paar Schmerzen und sein verfluchter Stolz nicht wert. So gut es ihm möglich war, straffte Cedric die Schultern, just bevor Draco wiederkam, der augenscheinlich im Bad gewesen war und sich Wasser ins Gesicht geklatscht hatte.

Als er sah, dass Cedric noch immer da war, blieb er stehen und starrte ihn einen Moment lang. Es sah aus, als wolle er etwas sagen. Etwas nettes. Etwas freundliches. Eine Entschuldigung vielleicht. Cedric sah es ganz deutlich in seinen Augen und hoffte schon, dass seine eigenen Handlungen ihn vielleicht zur Vernunft gebracht hatten – doch dann warf Draco das Handtuch zur Seite.

„Was machst du noch hier, Diggory? Hat dir das noch nicht gereicht?“

„Hör auf so zu sein, Draco“, meinte Cedric mit brechender Stimme.

„Ich bin aber nun mal so, das solltest du langsam kapiert haben. Wenn du jetzt noch nicht verstanden hast, das ich nichts von dir will und dir von einer Beziehung mit mir nur abzuraten ist, dann kann dir echt keiner mehr helfen.“

Cedric wischte sich die Tränen Weg und atmete tief ein. „Du hast das nur gemacht um mich abzuschrecken und los zu werden. Du wolltest das gar nicht.“

„Wenn du nicht innerhalb der nächsten Minute hier raus bist, dann zeige ich dir, wie sehr ich das tatsächlich wollte“, knurrte Draco.

„Nein, Draco, du...“

„Hau endlich ab!“, brüllte Draco plötzlich los, riss die Tür auf und stieß Cedric hinaus. Er taumelte ein paar Schritte, hätte schon dabei am liebsten wieder geweint und krachte dann gegen das Treppengeländer.

Er wollte noch etwas sagen, dann schlug die Tür zu. Sein Klopfen und Rufen blieb unerhört, und als er schließlich disapparierte, tat er es geschlagen, mit gesenktem Kopf, gedemütigt. Er hatte sich zum Narren gemacht und nichts dabei gewonnen.

## I'm about to loose control...

Wunderschönen guten Abend \*mit dem letzten Teil von TiS angetänzelt komm\* :D Ich bin außerdem vollkommen begeistert, wie viele Kommi ich bekommen habe. Das ist toll, allgemein schonmal ein lieber Dank an alle!

**Dr. S:** Ich tue \*ALLES\* um dir Plot-Bunnys einzupflanzen, das weißt du doch. Du machst es ja schließlich auch nicht anders. \*hust\* Oder wer hat hier erzwungen, dass aus einem gewissen Drabble sowas hier entsteht? Und hier hast du sie dann alle wieder in deiner Lieblingsrolle =P Vielen Dank für dein Kommi!

**Cho17:** Ja, Draco ist nunmal leider ein kleines Dummchen. Aber dafür ist Cedric ja da \*g\* Gucken wir mal, wie er's wieder ausbügelt. Herzlichen Dank für's Kommi!

**Lina90:** Er kann einem schon Leid tun, aber Cedric rennt ja auch ein kleines Bisschen in sein Unglück hinein, oder? ;o Zu Recht natürlich. Dann lüftet sich ja nun das Geheimnis um das Ende. ;) Lieben Dank für dein Kommi!

**Godess\_Artemis:** Die beiden sind wirklich Spezialistin für Wirr-Warrs, schätze ich. Aber sonst wäre das Pairing ja auch unattraktiv, oder? Ob Draco bereut oder nicht... Sagt Ihnen gleich das Licht :D Einfach runterscrollen! Danke für dein Kommi!

**Hauself:** Du fragst mich, ob du Recht hast? Woher soll ich das wissen? Ich bin doch nur die arme Autorin... Keine Ahnung... Die machen sich laufen selbstständig, die Beiden \*anklagend auf Draco und Cedric deut\* Frag sie doch selber =P Ganz lieben Dank für dein Kommi!

**jassi.weasley:** \*g\* Das hat Dr. S dann aber gut gemacht, schön zu sehen, dass ihre fleißigen Versuche neue Leute für des Maldric-Fandom zu rekrutieren Wurzeln schlagen. Freut mich, dass du dazu gehörst. Was mich ebenfalls freut, ist dass dir die Story gefällt! :) Herzlichsten Dank für dein Kommi!

### I'm about to loose control...

*and I think I like it*

Cedric war es leid. Er saß auf der alten Couch in seiner Wohnung und starrte trüb seinen Fußboden an. Seit drei Tagen schon zogen die Stunden an ihm vorbei und er tat einfach nichts. Er war vollkommen unmotiviert, hätte am liebsten den ganzen Tag geschlafen – wenn er denn hätte Schlaf finden können. Leider schaffte er es nicht, auch nur zwanzig Minuten die Augen zuzumachen, ohne dass Dracos Bild vor ihm auftauchte. Wenn er einschlief, träumte er entweder Dinge, die dafür sorgten, dass er das Aufwachen hasste, oder Alpträume rissen aus dem Schlaf. Jedenfalls fühlte er sich kein bisschen erholter, egal was er tat. Am meisten Ruhe fand er noch auf seiner Couch, denn seine Baumwollbettwäsche erinnerte ihn zu sehr daran, was er nicht hatte und wo er nicht war. Das Verlustgefühl, das er verspürte, seit Draco ihn einfach so hinausgeworfen hatte, war immens.

Natürlich hatte er gewusst, dass es weh tun würde, aber dass es so tief ging, hatte er nicht geglaubt. Doch scheinbar war seine Vermutung nur zu richtig gewesen: Er hatte sich in Draco Malfoy verliebt. Das erste Mal in seinem Leben hatte er das Gefühl, wirklich so stark für einen Menschen zu empfinden und dann passierte sowas.

Wenn Cedric nur an die Szene in Dracos Wohnung dachte, stöhnte er laut auf und grub sich die Fingernägel in die Wangen, in der Hoffnung, dass sich seine Erinnerungen vielleicht irgendwie ändern würden.

Sollte das wirklich das Ende sein?

Er hatte sich bei seinem Boss krank gemeldet und haderte nun seit drei Tagen mit sich, ob er noch einmal zu Draco gehen sollte, aber es gab einfach zu viel, das ihn davon abhielt. Die Angst, erneut zurückgewiesen zu werden. Die Gefahr, Draco bei Dingen zu erwischen, von denen er einfach nichts wissen wollte. Oder auch die Befürchtung, dass Draco, um ihn abzuschrecken, diesmal noch einen Schritt weiter gehen würde.

Wie so oft in den letzten Tagen klopfte es gerade laut an die Tür, aber Cedric ignorierte es. Seine engeren Freunde versuchten verzweifelt ihn zu erreichen, aber er hatte keine Lust mit einem von ihnen zu reden. Er hatte niemandem erzählt, dass er sich mit Draco Malfoy traf und er wollte jetzt nicht in Bedrängnis kommen, seinen Zustand erklären zu müssen.

Roger Davies brüllte aus dem Flur seinen Namen, gefolgt von einigen wüsten Beschimpfungen und der Drohung, sich gewaltsam Eintritt zu verschaffen, wenn Cedric sich nicht endlich meldete. Er wusste, dass sein bester Freund das sowieso nicht tun würde.

Er und Roger kannten sich seit der Schule und Roger wusste, dass Cedric seine Gründe hatte, wenn er jeglichen Kontakt mit der Außenwelt verweigerte. Wahrscheinlich aber machten ihm Stebbins und Cho wieder Streß.

Deshalb zog Cedric es nun doch vor, in sein Schlafzimmer zu gehen und die Tür hinter sich zu schließen, um das Gehämmer auf eine erträgliche Lautstärke zu dämpfen.

Er ließ sich seufzend auf sein Bett sinken und fuhr mit der Hand über die Bettwäsche, die ihm unglaublich rau und ungemütlich vorkam, seit er die Seidenlaken von Dracos Bett auf der Haut gespürt hatte. Die Decke gegen sein Gesicht gepresst, atmete er tief ein. Nichts. Warum hatte er Draco nicht mal mit zu sich genommen? Seine Bettwäsche roch nicht nach ihm, nichts hier erinnerte ihn an Draco.

Er würde nichts lieber tun, als einfach schlafen. So lange schlafen, bis sich die Probleme von selbst lösten.

Cedric ließ den Kopf sinken und lauschte auf die eingetretene Stille. Roger war offensichtlich endlich abgezogen.

Er lehnte sich ein Stück zurück, im Begriff, sich auf sein Bett fallen zu lassen, als ihn plötzlich der Geistesblitz ereilte, den er gebraucht hatte: Er würde Bettwäsche aus Seide kaufen gehen. Jetzt. Sofort.

Vielleicht konnte er Draco damit so weit in sein Leben zurück bringen, dass er nach einer Runde Schlaf endlich wieder klar würde denken können, um dann zu entscheiden, was sein nächster Schritt im Bezug auf einen gewissen, blonden Ex-Slytherin sein würde.

In einem Anflug plötzlicher Motivation – als wären Seidenlaken die eben noch gesuchte Lösung für all seine Probleme – griff Cedric nach einer und riss seine Wohnungstür auf. Er wollte schon die Treppe hinunter stürmen, als ihn eine Hand am Oberarm packte und gegen die Wand warf. Einen kurzen, irrationalen Moment lag, glomm ein Funken Hoffnung in ihm auf, dass es Draco gewesen war, der vor seiner Wohnungstür gewartet hatte.

Dann starrte er in Roger Davies' zornige Augen und die Hoffnung erlosch.

„Roger“, meinte er emotionslos.

„Ja, das ist mein Name“, knurrte sein Freund gereizt. Er schien ja wirklich nicht in bester Stimmung zu sein. „Was zur Hölle ist los mit dir, Cedric? Wie siehst du eigentlich aus? Wann hast du das letzte Mal geschlafen?“

Das waren ein paar Fragen zu viel für Cedrics Kopf, der in den letzten Stunden nur mit sich selbst hatte auskommen müssen.

„Ist doch voll egal“, murmelte Cedric und versuchte Roger wegzustoßen, der das aber nicht zu ließ.

„Wir machen uns Sorgen, Cedric.“

„Braucht ihr nicht und jetzt hör doch bitte auf mich zu nerven. Ich muss was erledigen.“

„Cedric, du-“

„Lass mich in Ruhe, okay, Roger? Sorry, wenn ihr euch Sorgen gemacht habt, das braucht ihr nicht.“

Damit stieß Cedric Rogers Arm endgültig weg. Er wusste, dass sein Gestolpere kaum als Beweis seiner Worte diente, aber er musste nur schnell in das nächste Muggelkaufhaus.

Den ganzen Weg über konnte er an nichts anderes Denken, als an Draco. Oder eine Nacht in Seidenlaken. Vielleicht würde das ja alles auch nur noch schlimmer machen, aber er musste es wenigstens versuchen.

Dass ihm die Leute, die er gelegentlich anrampelte ohne es richtig zu bemerken, schräge Blicke zu werfen, entging seiner Aufmerksamkeit genau so wie die Tatsache, dass er am Kaufhaus vorbei gelaufen war.

Als er das realisierte, blieb er mitten im Schritt stehen und verursachte so einen kleinen Menschauflauf, weil eine Horde von Muggelkindern direkt in ihn reinlief.

„Oh, sorry, tut mir leid, echt“, murmelte Cedric zerstreut, als sie sich lautstark beschwerten und trat unter die Überdachung des nächsten Geschäfts. Mehr aus Überlegen, ob er jetzt umdrehen oder wo anders hingehen sollte, blickte er hoch und konnte sein Glück kaum fassen, als er feststellte, dass er genau vor einem Geschäft für Bettwäsche gelandet war. Das musste ein Zeichen sein.

Es sah zwar teuer aus, aber wen kümmerte das schon? Man konnte ja mal eine Ausnahme machen. Cedric trat durch die Tür in den fast leeren Laden. Nur hinten stand ein Mann, der von seinem Blickwinkel aus fast verborgen war und auch kein Verkäufer schien auf ihn aufmerksam zu werden, denn die zwei Anwesenden versanken hinter der Verkaufstheke in einem Berg Papier. Um so besser für Cedric, der nicht viel mehr wollte, als nur schwarze Seidenbettwäsche.

Er sah sich suchend um und zu seinem Leidwesen, würde er diese Art von Bettwäsche wohl dort finden, wo der andere Mann auch stand. Egal. Cedric trat auf das Regal zu, vollkommen auf die ausgestellte Bettwäsche fixiert.

„Darf ich mal?“, fragte er deshalb und wollte sich an dem Mann vorbei schieben, der sich dabei umdrehte. Ein fassungsloser Blick aus grauen Augen traf ihn.

„Draco?“, hauchte Cedric vollkommen überrumpelt. Der Blonde sah in etwa so aus, wie er sich fühlte. Das Haar unter der Mütze, die er trug, war zerzaust und unter seinen Augen lagen Schatten, die bekundeten, dass er kaum besser Schlaf gefunden hatte, als Cedric.

Irgendwie verursachte das einen Hauch Genugtuung in ihm. Natürlich bewies das nicht unbedingt, dass Draco wegen ihm nicht schlafen konnte – aber diese Vermutung lag doch nah.

„Was... Was machst du hier?“, kam es schließlich von Draco, nachdem sie sich eine kleine Ewigkeit schweigend angestarrt hatten.

„Ich wollte... Also.“ Cedric leckte sich über die Lippen. „Ich wollte Bettwäsche kaufen, weil...“ Er brach schon wieder ab. Diesmal atmete er tief ein und wandte den Blick zur Seite, bevor er weiter sprach. „Weil ich ohne dich nicht mehr einschlafen kann und gehofft hatte, das würde mir helfen“, ratterte er herunter.

Draco blieb stumm, doch nach ein paar Sekunden spürte Cedric eine Hand an seiner Wange. Als er den Kopf wieder drehte, hatte er urplötzlich das Bedürfnis, Draco in die Arme zu nehmen und ihn zu trösten. Er sah so zerbrechlich und überfordert aus.

„Es tut mir so leid, Cedric. Ich hab's versaut.“ Die Stimme des Blondens klang kratzig, doch diese Entschuldigung öffnete für Cedric die Schleusen seiner Wut.

„Du verdammter Idiot“, schrie er plötzlich und riss Draco in seine Arme. Der Blonde stolperte ein paar Schritte gegen ihn und hielt sich dann an ihm fest. Das hatte es dann wohl doch geschafft, die Aufmerksamkeit der Verkäufer auf sich zu ziehen, aber Cedric kümmerte sich nicht um ihre Ausrufe und zog Draco mit sich nach draußen. Eigentlich taumelten sie zusammen in ihrer Umarmung eher Richtung Tür, aber sie gelangten ans Tageslicht.

Draco murmelte immer wieder „Es tut mir so leid“ vor sich her, doch Cedric schob ihn einfach in eine Seitenstraße.

„Warum, Draco? Warum hast du das gemacht?“

Irgendetwas in Dracos Augen brach, als er zu Cedric hochblickte. „Ich hatte solche Angst, Cedric. Ich wollte... Ich konnte nicht... Ich wusste nicht, wie ich damit umgehen sollte, dass ich für dich mehr empfindet als für die anderen. Du hattest die ganze Zeit Recht.“

Dracos Stimme klang heiser und er sah aus, als würde er jeden Moment zu weinen beginnen. Cedric zog ihn wieder an sich, er konnte gar nicht anders. Wie sollte man auf jemanden sauer sein, der so verzweifelt aussah?

„Es tut mir leid, Cedric“, nuschelte Draco an seiner Brust. „Ich habe doch nur... Mein Vater wird mich... Er will nicht, dass ich mich öffentlich mit einem Mann sehen lasse und wenn ich eine feste Beziehung habe, dann ist das unvermeidlich. Und ich hatte Angst... Ich dachte, das mit uns wäre es nicht wert...“

Cedric schob ihn ein Stück von sich. Er hatte sowas ja schon geahnt. Aber es war nun an Draco, sich für eine Richtung zu entscheiden.

„Und ist es das nicht wert?“, fragte er so ruhig wie es ihm möglich war.

„Doch, natürlich ist es das“, brach es aus Draco heraus und diesmal war er es, der sich an Cedrics Brust warf. „Ich hab' alles falsch gemacht und wenn du jetzt nicht mehr willst, dann kann ich das verstehen, aber... Cedric, ich... ich liebe dich.“ Draco klang, als würde ihm diese Erkenntnis beinahe Schmerzen verursachen, aber Cedric nahm es ihm nicht übel.

Stattdessen beugte er sich zu ihm und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen, die Arme immer noch fest um den zitternden Körper geschlungen und apparierte.

Draco starrte ihn aus großen Augen an, als sie in Cedrics Schlafzimmer landeten.

„Deine Wohnung?“, fragte er vorsichtig und Cedric nickte.

„Es tut mir so leid, wirklich“, begann Draco von neuem, doch Cedric legte ihm einen Finger auf die Lippen.

„Es ist gut, Draco. Wirklich.“ Er lächelte und begann mit der anderen Hand Dracos Hemd aufzuknöpfen. Dieser starrte ihn einfach nur an.

Dann glitten seine Finger zu Dracos Hosenknopf.

„Die Dominanz ist mein Part“, kam es von Draco, etwas sicherer.

„Nein.“ Cedric schüttelte noch immer lächelnd den Kopf. „Heute nicht.“

„Was?“, stieß Draco irritiert hervor. Dann schien ihm ein Licht aufzugehen. „Du willst mich...? Nein, ich habe dir gesagt, dass ich niemals unten liege, Cedric! Auf keinen Fall, ich werde nicht...“

„Angst?“, unterbrach ihn Cedric ruhig.

„Nein!“, schnappte Draco, während ihm seine Hose von den Beinen glitt und ein Stoß gegen die Brust ihn rückwärts auf das Bett warf.

„Dann ist ja gut.“ Seelenruhig begann Cedric sich selbst auszuziehen.

„Nein, Cedric, ich... Ich habe noch nie unten gelegen.“

„Es gibt für alles ein erstes Mal, Draco“, meinte Cedric und stieg aus seiner Hose. „Deines wird sehr schön werden.“

„Ich kann das nicht genießen, ich habe es dir doch gesagt.“ Doch Dracos Augen klebten eher an Cedrics Körper, der immer mehr entblößt wurde.

„Du wirst es schön finden, die Kontrolle einmal abgeben zu können, Draco, glaub mir. Einfach los zu lassen.“

Diesmal antwortete er nicht, sondern beobachtete nur, wie Cedric auf ihn zukrabbelte und mit einer Hand in seine Nachttischschublade griff. Als er vorsorglich das Gleitgel auf ein Kissen legte – ein Baumwollkissen – schluckte Draco.

„Du vertraust mir doch, oder, Draco?“, murmelte Cedric und begann Küsse auf Dracos Schultern zu verteilen und dann tiefer zu wandern. Seine Hände glitten sanft über Dracos Hüften, dann über seine Oberschenkel und dann wieder hoch.

„Cedric?“

„Ja?“

„Küss mich.“

Cedric lächelte, beugte sich nach oben und küsste Draco, während er seine Hand zu Dracos halbaufgerichteter Erregung wandern ließ.

Das beschleunigte Dracos Atem deutlich und er streckte sich Cedric entgegen, der sich jedoch viel Zeit damit ließ.

„Dreh dich auf den Bauch, Draco...“

„Nein, ich will dich angucken, wenn...-“

„So weit sind wir noch nicht“, lachte Cedric leise. „Wir nehmen uns Zeit, schon vergessen?“

Etwas irritiert drehte sich Draco auf den Bauch und zog sich ein Kissen heran. „Woher nimmst du eigentlich plötzlich dein Wissen?“

Ihm entging, dass Cedric wieder rot wurde und ein Hüstel unterdrückte.

„Hab' was nachgelesen, nachdem wir das erste Mal...“, nuschte er vor sich hin und brachte Draco damit

zum Grinsen.

Doch Cedric wollte dem Blondem keine Zeit geben etwas zu erwidern, stattdessen beugte er sich hinunter und leckte langsam über Dracos Pobacken.

Draco hob den Kopf. „Cedric, du willst doch nicht... Oh, verdammt!“, stieß er keuchend aus, als sich Cedrics Zunge zu seinem Eingang vorarbeitete und darüber strich.

Cedric war sich diesmal wirklich unsicher – er hatte keine Ahnung, wie man das hier richtig machte, aber er wollte es wenigsten versuchen. Deswegen setzte er seine Bemühungen fort und versuchte langsam mit der Zunge in Draco einzudringen, der leises Gewimmer von sich gab, das eindeutig Lust bekundete.

„Stop, warte einen Moment, Cedric...“, stieß Draco aus.

„Mh?“ Cedric hob den Kopf und runzelte die Stirn. „Ist dir das unangenehm?“

„Keineswegs“, meinte Draco mit einem Grinsen und tastete nach seinem Zauberstab, ehe er einen Zauber sprach, der Draco gänzlich unbekannt war. „Für die... Hygiene. Du weißt schon.“

Diesmal wurden sie gleichermaßen rot, aber Cedric nickte trotzdem. „Leg dich wieder hin“, befahl er sanft und Draco kam seiner Aufforderung nach.

Cedric setzte sein Werk fort. Es dauerte einen Moment, bis er den Trick heraus hatte, aber schließlich versuchte er so tief wie möglich mit seiner Zunge in Draco einzudringen, der keuchend und sich windend auf seinem Bett lag.

„Oh, fuck...“, stieß Draco aus und atmete tief ein. Weil er wusste, dass Draco jetzt abgelenkt war, griff er nach dem Gleitgel und beschmierte seine Finger damit. Er musste zugeben, dass er selbst etwas aufgeregt war, weil er Draco nicht weh tun wollte.

Also drang er vorsichtig mit einem Finger in Draco ein, während er mit der anderen Hand unter ihn griff.

„Willst du dich nicht lieber knien, Draco? Es ist angenehmer wenn man kniet...“

„Cedric, ich mache das schon ein bisschen länger als du“, meinte Draco und versuchte sich an einem Grinsen. „Ich weiß Bescheid. Aber ich will nicht knien.“ Vorsichtig drehte Draco sich um, so dass er jetzt mit gespreizten Beinen vor Cedric lag. „Ich will dir in die Augen sehen können, wenn du in mir kommst.“

Cedric atmete scharf ein und nickte. „Sag mir, wenn ich dir weh tue, ja?“

„Du machst das prima, Ced“, antwortete Draco und ließ den Kopf nach hinten fallen, als Cedric anfing, einen Finger in Draco zu bewegen.

Nach einiger Zeit nahm er einen zweiten und einen dritten hinzu, befolgte ab und an die Anweisungen, die Draco ihm gab und versicherte sich wahrscheinlich öfter als nötig, ob alles in Ordnung war. Merlin, war er nervös.

Dracos Brustkorb hebte und senkte sich rasch, als er endlich den Punkt traf, den er gesucht hatte.

Graue Augen sprangen auf und Draco schnappte nach Luft. „Nochmal...“

Cedric tat ihm den Gefallen und beobachtete zufrieden, wie Draco die Hände in seine Bettdecke krallte.

„Bereit?“, fragte er schließlich rau.

„In omnia paratus“, erwiderte Draco mit schwankender Stimme. Cedric machte sich nicht die Mühe nachzufragen, welche Sprache das war oder was es bedeutete. Es hatte nach einer Zustimmung geklungen.

Er zog seine Finger aus Draco zurück und legte dessen Beine auf seine Schultern, ehe er mit einer Hand nach Dracos Penis griff und seinen eigenen vor Dracos geweitetem Eingang positionierte.

„Mach schon“, flüsterte Draco schließlich und Cedric stieß ganz langsam vor. Die Enge, die ihn umschloss, trieb ihn fast in den Wahnsinn. Er hatte noch nie etwas gefühlt, das dem hier auch nur irgendwie gleich kam. Es war ein vollkommenes neues Gefühl und es kostete ihn alle seine Beherrschung, nicht einfach so hart, wie ihm der Sinn stand, in Draco hineinzustoßen.

Stattdessen bewegte er sich langsam vor und beobachtete das Gesicht des Blondem, das sich verzog. Draco biss sich auf die Unterlippe, was Cedric dazu veranlasste, stärker an seinem Penis auf und ab zu reiben, um ihn abzulenken.

„Geht's?“, fragte er keuchend.

Draco nickte.

Zur Sicherheit fügte Cedric hinzu: „Es ist gleich vorbei.“ Draco nickte wieder.

Dann war Cedric komplett in Draco eingedrungen und verharrte einen Moment. Er nutzte die Zeit um sich vorsichtig nach vorn zu beugen und Küsse auf jeden Flecken Haut zu setzen, den er von Draco bekommen konnte.

„Du siehst so wunderschön aus, Draco“, flüsterte er angestrengt.

Draco lächelte. „Fang schon an, Cedric. Ich warte darauf, dass es los geht...“

Cedric grinste und stieß vorsichtig zu. Das Gefühl, sich in Draco zu bewegen, brachte irgendetwas in seinem Herz zum Explodieren.

Sie waren jetzt hier. Draco hatte sich entschuldigt. Er war in Draco. Sie waren... eins, irgendwie.

Er ein leises Stöhnen entwich Dracos Lippen und bestätigte Cedric darin, dass er nun keine Angst darum haben brauchte, ihm weh zu tun. Mit beiden Händen umklammerte er Dracos Knöchel und stieß heftig mit den Hüften nach vorn.

Dracos Haut fühlte sich heiß an, er glühte beinahe und Cedric hätte am liebsten geweint.

Er spürte, dass er nicht mehr weit vom Orgasmus entfernt war, obwohl er ihn lieber noch so lange wie möglich hinausgezögert hätte. Er wollte diesen Moment genießen, ihn endlos machen.

Draco kam zuerst, unter der Hilfe seiner eigenen Hand und als Cedric hörte, wie der Blonde seinen Namen schrie, war es für ihn auch vorbei. Er stieß noch einige Male heftig in den zitternden, schweißüberströmten Körper, dann fing die Welt an sich zu drehen.

Bunte Farben explodierten vor seinem inneren Auge, er hatte das Gefühl irgendwo zu schweben, wo nichts außer Genuss war und kam so heftig wie noch nie, ehe er nach Atem ringend auf Draco zusammensackte.

Einen Moment lang blieb er einfach so liegen, dann besann er sich darauf, dass das nicht angenehm sein konnte und stemmte sich mühselig auf seine Unterarme um in Dracos Gesicht zu blicken.

Die Lider des Blondens flatterten und seine Wangen waren rosig.

„Wird jetzt alles gut?“, fragte Cedric leise.

„Jetzt wird alles super“, bestätigte Draco und zog Cedric an seine Seite. „Du hattest Recht, Cedric. Schon wieder. Die Kontrolle abzugeben ist wunderbar.“

Cedric lächelte und strich Draco das verschwitzte Haar aus der Stirn. „Nicht so wunderbar wie du“, flüsterte er und Draco quiekte ein verlegenes „Cedric“, was ihn zum Schmunzeln brachte. Er legte einen Arm um den Blondem, der die Augen schloss und zufrieden ausatmete. Es wurde still zwischen ihnen und Cedric merkte, wie Draco langsam aber sicher schläfrig wurde.

„Draco?“

„Hm?“, murmelte Draco, schon im Einschlafen.

„Ich liebe dich auch“, flüsterte Cedric, zog seine Baumwolldecke über sie und kuschelte sich an den schlanken Körper, der mit ruhigen Atemzügen in Morpheus' Arme hinüber glitt.